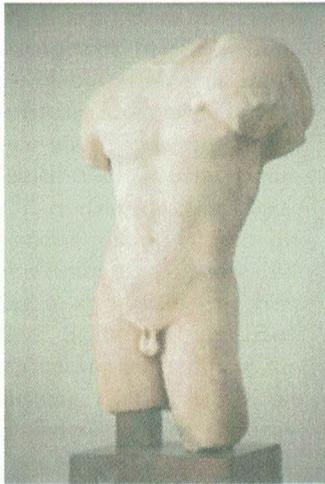


Jahresheft

HEINRICH SCHLIEMANN-INSTITUT
FÜR
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN



Akademisches Jahr 2008/09

Journal

Journal of the
American Psychological Association
1900-1950

1900
1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950

1900
1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950

1900-1950

Editorial



Sin bewegtes und arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns, das manches Erfreuliche gebracht hat, so die Wiedereinrichtung der wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle der Gräzistik (die geteilt und mit Herrn Drews und Herrn Kammler kompetent besetzt werden konnte), die Habilitation von Herrn Keulen, die Kleine Mommsen-Tagung zu »Tradition und Erneuerung in der Zeit der Flavier: Mediale Strategien«, die Tagung über »Die Antike als Basis der europäischen Identität« und die Ausstellung »Amor und Psyche. Eine Erzählung in zwölf Bildern«. Herr Kramer, Herr Sehlmeyer und Herr Fuchs haben zusammen mit mir unter Einbeziehung aller Kollegen die Mühen der federführenden Neuentwicklung eines altertumswissenschaftlichen MA-Studiengangs auf sich genommen, der im kommenden Wintersemester anlaufen wird. Während Herr Flaigs ehrenvollem Forschungsjahr in München ist Frau Monika Schuol als Lehrstuhlvertreterin für die Alte Geschichte bei uns. Unsere Fachbibliothek hat fürs Erste eine sehr

angemessene Behausung in der Ulmenstraße gefunden, beim Umzug gab es Probleme, die dank der tatkräftigen Unterstützung vieler Studierender schnell behoben werden konnten. Dies ist mir Anlass, allen Lehrenden und Lernenden des Instituts für das außergewöhnliche Engagement, das sie immer wieder zeigen, besonders herzlich zu danken. Ebenso geht mein Dank für die Mühen bei der Erstellung dieses Jahreshefts an das Redaktionsteam und die Herausgeberin, auf deren Anregung diese Hefte auch zurückgehen.

Es bleibt aber noch viel zu erreichen: nicht gelungen ist es uns bisher, für die Kapazitätsengpässe in der Klassischen Archäologie und in der Fachdidaktik der Alten Sprachen eine Lösung zu finden, aber »wir bleiben am Ball« und hoffen dabei wie bisher auf Ihre wohlwollende Unterstützung.

Rostock, Dezember 2009

Wolfgang Bernard
Institutsdirektor

Inhaltsverzeichnis

Das Institut und seine Gäste	5
Unsere neuen Mitarbeiter	7
Alte Geschichte	9
Archäologie	11
Gräzistik	14
Latinistik	16
Habilitationen und Dissertationen	19
Zehn Fragen an ...	21

Impressum

Herausgeber:	Prof. Dr. Christiane Reitz
Redaktion:	Markus Kersten, Anne Kuhn, Max-Georg Singer, Alexander Schmidt
Redaktionsschluss:	28.11.2009
Druck:	Universitätsdruckerei Rostock, Industriestraße 15, 18059 Rostock
Auflage:	500
Erscheinungsweise:	jährlich
Heft:	2008/09 (4. Jg.)
Urheberrecht:	Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil des Heftes darf ohne Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form reproduziert werden oder in eine von Maschinen verwendbare Sprache übertragen werden.

Das Institut...



Archäologie

- Prof. Dr. phil. habil. Detlev Wannagat
Lehrstuhl für Klassische Archäologie
- Dr. phil. Jutta Fischer
Kustodin der Archäologischen Sammlung
- Dr. phil. Norbert Kramer
- Brigitte Meyer
Technische Mitarbeiterin der klassischen Archäologie

- Priv. Doz. Dr. rer. nat. habil. Hauke Jöns
Ur- und Frühgeschichte



Alte Geschichte

- Prof. Dr. phil. habil. Egon Flaig
Lehrstuhl für Alte Geschichte
- Priv. Doz. Dr. phil. habil. Monika Schuol
Vertretung des Lehrstuhls für Alte Geschichte
- Prof. Dr. phil. habil. Sigrid Mratschek
- Doz. Dr. phil. habil. Gabriele Bockisch i. R.
- Priv. Doz. Dr. phil. habil. Markus Sehlmeier
- Priv. Doz. Dr. phil. habil. Marietta Horster

... und seine Gäste



Gräzistik

- Prof. Dr. phil. habil. Wolfgang Bernard
Institutsdirektor, Lehrstuhl für Gräzistik
- Dr. phil. Brigitte Müller
- Dr. phil. Friedemann Drews
- Steffen Kammler MA



Latinistik

- Prof. Dr. phil. habil. Christiane Reitz
Lehrstuhl für Latinistik
- Priv. Doz. Dr. phil. habil. Wytse H. Keulen
Gastdozent für Latinistik
- Dr. phil. Andreas Fuchs
- Dr. phil. Nicola Hömke

Sekretariat

Cornelia Seibert und Anke Wegner

Vortragende im altertumswissenschaftlichen Kolloquium 2008/09

Prof. Dr. Ruurd Nauta (Groningen), Prof. Ewen L. Bowie MA (Oxford), Prof. Dr. Adolf Hoffmann (Istanbul und Berlin), Prof. Dr. Michael Weissenberger (Greifswald), Prof. Dr. Burkhard Meißner (Hamburg), PD Dr. Markus Schauer (Berlin), Dr. Antje Wessels (Berlin), Madalena Simões (Hamburg und Rostock), Dr. Frank Hildebrandt (Hamburg), Prof. Dr. Kurt Raaffaub (Providence), Prof. Dr. Kathleen Coleman (Harvard), Prof. Dr. Christian Mueller-Goldingen (Dresden), Prof. Dr. Rolando Ferri (Pisa)

Unsere neuen Mitarbeiter

Friedemann Drews stellt sich vor

eit März 2009 bin ich in der glücklichen Lage, als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Heinrich Schliemann-Institut (Bereich Gräzistik) arbeiten zu dürfen; mein Freund und Kollege Steffen Kammler und ich sind jeweils eine Hälfte des gräzistischen Assistenten und bilden gleichsam eine Einheit (vermutlich eher weniger der optischen Erscheinung nach als der Funktionalität unserer Anstellung entsprechend). Über diese Arbeitsmöglichkeit freue ich mich nach wie vor sehr – habe ich doch bereits aus der Studien- und Promotionszeit eine intensive persönliche Verbindung zum Institut.

Ich bin gebürtiger Rostocker und habe nach dem Abitur zunächst ein Theologie-Studium aufgenommen. Da mich die Sprachen jedoch stärker anzogen als zunächst bemerkt und ich außerdem schon begeisterter Hörer im Fach Vergleichende Sprachwissenschaft/Indogermanistik bei Prof. Achim Fahs war, habe ich nach dem Hebraicum gewechselt auf ein Magister-Artium-Studium, Hauptfach Latinistik, Nebenfächer Vergleichende Sprachwissenschaft und Anglistische Sprachwissenschaft. Wie aus den Nebenfächern erkennbar, standen zunächst sprachwissenschaftliche In-

teressen im Vordergrund: Die gemeinsamen Ursprünge indoeuropäischer Sprachen (Latein, Griechisch, Sanskrit, Pali, Englisch, Deutsch ...) haben mich fasziniert; später kamen Ausflüge in die semitische Sprachwissenschaft hinzu (Arabisch, Hebräisch). Damals bedauerte ich sehr, dass man Sprachwissenschaft nur im Nebenfach studieren konnte, zumal mir der Einstieg in die Klassische Philologie zunächst nicht besonders leicht fiel: Dr. Nikolaus Thurn las im ersten Semester mit uns Valerius Flaccus, als ich gerade dabei war, den Unterschied zwischen Aeneas und Aeneis zu verstehen ... Aber manchmal zahlt sich die ‚harte Tour‘ aus: Von Jahr zu Jahr wuchs meine Begeisterung für die antike Literatur und dank den Gräzistik-Vorlesungen von Prof. Wolfgang Bernard entdeckte ich allmählich auch eine mir an mir selbst bis dahin verborgene Neigung zur Philosophie. Nach dem Graecum nahm ich deshalb noch das Fach Gräzistik hinzu.

Nach einem Studienjahr (1999/2000) in Newcastle upon Tyne (GB) lernte ich dann Frau Prof. Christiane Reitz kennen – inzwischen neue Inhaberin des Latinistik-Lehrstuhls in Rostock. Dank Frau Reitz intensivierte sich nicht nur mein Interesse an der lateinischen Literatur, sondern war es

Unsere neuen Mitarbeiter

mir auch möglich, im Fach Latinistik zu promovieren mit der (inzwischen veröffentlichten) Arbeit: »Menschliche Willensfreiheit und göttliche Vorsehung bei Augustinus, Proklos, Apuleius und John Milton.« Mein Interesse am christlichen wie heidnischen Neuplatonismus habe ich weiterverfolgt mit einer Arbeit zu »Mystik, Methexis und Rationalität in der Kirchl-

chen Hierarchie des Dionysios Areopagita«, die ich im Oktober als Habilitationsschrift eingereicht habe – ich bin gespannt, was daraus wird. In meiner Freizeit spiele ich leidenschaftlich gern Skat, Tischtennis, Schach und Volleyball und habe etliche Jahre im Rostocker Motettenchor gesungen, wozu in letzter Zeit aus gewissen Gründen leider die Zeit fehlte ...

Der Verein der Rostocker Freunde der Altertumswissenschaften

Der Verein hat das Ziel, die Beschäftigung mit der Kultur der griechischen und römischen Antike in Rostock zu fördern und zu vertiefen. Eine Palette von Veranstaltungen wie Vorträge, Exkursionen, Theaterbesuche und Ausstellungen auf der einen Seite und die Unterstützung von Publikationen, der Bibliothek und der archäologischen Sammlungen auf der anderen Seite dienen dazu, die Gegenstände der Altertumswissenschaften über die Universität hinaus einer interessierten Öffentlichkeit bekannt zu machen.



Auch Sie können Mitglied im Verein werden!

Weiter Informationen:

Rostocker Freunde der Altertumswissenschaften e.V.

Universität Rostock

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften

Schwaansche Str. 3

18051 Rostock

andreas.fuchs@uni-rostock.de



Die Alte Geschichte befasst sich mit den politischen, sozialen und religiösen Institutionen, Praktiken und Diskursen der griechischen und römischen Antike ebenso wie mit den Faktoren des kulturellen Wandels. Insofern dient sie gleichermaßen der Rückbesinnung auf die Grundlagen unserer Kultur wie auch der kritischen Aneignung und Bewertung dauerhafter kultureller Leistungen, sowie der Reflexion über deren historische Bedingtheit und Grenzen.

Prof. Egon Flaig hat seine »Weltgeschichte der Sklaverei« fertiggestellt; im April 2009 ist das Buch im Beck Verlag (München) erschienen. Dargestellt werden die sozialen Formen der antiken und vorderasiatischen Sklaverei, die islamische Sklavenhaltung und schließlich ihre westliche Ausprägung in den Plantagen Nordamerikas sowie die Abschaffung von Sklaverei. Mit seinem Forschungsvorhaben »Die Mehrheitsentscheidung. Genesis, Risiken, kulturelle Dynamik« ist Herr Flaig für das Kollegjahr 2009/2010 an das Historische Kolleg München berufen worden. Das Forschungsstipendium bietet ihm die Möglichkeit, sich kontinuierlich und ohne Lehr- und sonstige Verpflichtungen auf sein Projekt zu konzentrieren. Aufgrund sei-

ner forschungsbedingten Abwesenheit wird Herr Flaig im WS 2009/2010 und im SS 2010 von PD Dr. Monika Schuol in der Lehre vertreten. Sie hat ihr Habilitationsverfahren 2005 an der FU Berlin abgeschlossen und die Habilitationsschrift 2007 veröffentlicht. (»Augustus und die Juden. Rechtsstellung und Interessenpolitik der kleinasiatischen Diaspora«, Studien zur Antike 6, Verlag Antike). Seit 2008 hat sie mehrere Lehrstuhlvertretungen (Dresden, Frankfurt am Main, Bremen) wahrgenommen. Ihr aktuelles Forschungsprojekt, eine epochen- und fächerübergreifende Untersuchung zum Antikebezug des Papsttums (»Die antiken Wurzeln des Papsttums«), steht kurz vor dem Abschluss; parallel dazu arbeitet sie an einer Teilkommentierung des Codex Iuris Canonici von 1983, dem derzeit gültigen Gesetzbuch der römisch-katholischen Kirche, aus althistorischer Sicht. Prof. Sigrid Mratschek legt den Fokus ihrer Forschungen auf die Transformationen antiker Wissenskulturen und die Vernetzung der antiken Mittelmeerwelt: Das Forschungsprojekt »Zirkulierende Bibliotheken« zeigt, dass spätantike Gelehrtenbibliotheken – anders als die öffentlichen Bibliotheken in Rom, Alexandria und Athen – nicht nur als Spei-



Alte Geschichte

chermedien zur Organisation des Wissens, sondern auch als Medien des interkulturellen Wissenstransfers entscheidend zum Aufstieg des Christentums beitragen. Es wurde im Rahmen einer deutsch-französischen Kooperation vom DAAD (Paris) bis November 2008 gefördert und auf dem internationalen Kongress für antike Briefliteratur am Centre de recherche der Uni Lille präsentiert. Zu den zentralen Themen ihrer derzeitigen Forschungstätigkeit zählen auch die Definition von Epochengrenzen für die Spätantike in der FS für A. Dihle und die Konzeption der Geschichte des Christentums, die romzentrische Strukturen der Kirche aufbricht und durch Einbeziehung von Kulturzentren des Orients, Indiens und Chinas das Gesamtbild einer aus unzähligen »Christianities« zusammengesetzten Christenheit widerspiegelt. PD Dr. Markus Sehlmeier hat im Juni 2009 seine Antrittsvorlesung »Staatsbegräbnisse in der politischen Kultur der Antike« gehalten. Das Studienbuch »Die Antike« ist im Mai 2009 erschienen. Er hat seine Habilitationsschrift »Geschichtsbilder für Pagane und Christen. Res Romanae in den spätantiken Breviarien« zum Druck überarbeitet (Beiträge zur Altertumskunde 272, de Gruyter). Mit Prof. Christiane Reitz, Dr. Dirk-Uwe

Hansen und PD Dr. Marietta Horster wurde ein Drittmittelantrag bei der Exzellenzinitiative Mecklenburg-Vorpommern zum Thema »Organisation von Wissen und Verkürzung von Texten in der antiken Kultur« gestellt, das mit veränderter Ausrichtung in die geplante Profillinie »Wissenskulturen« eingebracht werden soll. Doz. Dr. Gabriele Bockisch beteiligt sich seit 2007 an dem Survey auf dem Areal der karischen Siedlung Alinda (Karpuzlu, Rep. Türkei) unter der Leitung von Dr. Peter Ruggendorfer (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Kulturgeschichte der Antike). Das in internationaler Kooperation (Universität Rostock, Heinrich Schliemann-Institut; Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien; Masterstudiengang Denkmalpflege an der TU Berlin) durchgeführte Unternehmen dient insbesondere der Vorbereitung eines »Archäologischen Parks Alinda«. Bei der kontinuierlichen Dokumentation, Auswertung und Publikation hat Frau Bockisch das Gebiet »Antike Quellen, insbesondere Inschriften« übernommen und arbeitet mit Unterstützung durch die Kleinasiatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an einer Monographie »Karische Studien«.



Byzanz – Konstantinopel – Istanbul Die Exkursion an den Bosphorus

Archäologie ist keine Schreib-
tischwissenschaft – zumin-
dest nicht nur. Daher wer-
den an unserem Lehrstuhl
im jährlichen Wechsel eine kleinere
Museumsexkursion und eine größe-
re Reise in die antike Mittelmeer-
welt unternommen. Dieses Mal führ-
te der Weg 16 Archäologiestudenten
unter der Leitung von Dr. Norbert
Kramer an den Bosphorus in die eu-
ropäische Kulturhauptstadt des Jah-
res 2010: Istanbul. Um einen Eindruck
der Größe auch schon der spätanti-
ken Stadt zu erlangen, wurde zu
Beginn ein Abschnitt der berühmten
Landmauer abgelaufen – ein nerven-
aufreibendes Unterfangen angesichts
der einzigartigen Monumentalität dies-
es Verteidigungswerkes, aber leider
auch des ohrenbetäubenden Verkehrs
und der hemmungslosen Nutzung des
Geländes als Müllhalde. Im Stadtzen-
trum standen vor allem die berühm-
ten Sakralbauten auf dem Programm,
allen voran natürlich die von Kai-
ser Justinian in Auftrag gegebene
Hagia Sophia. Darüber hinaus bot-
ten die profanen kaiserlichen Anla-
gen, wie die Foren, das Hippodrom
oder die leider nur noch marginal
greifbaren Palastanlagen, Einblicke in
die Funktionsweise einer Reichshaupt-

stadt mit ihren nicht immer konflikt-
freien Abhängigkeiten zwischen Kai-
ser und Volk. Dank der Vermittlung
durch den Kollegen Prof. Dr. Mu-
stafa Hamdi Sayar von der Univer-
sität Istanbul konnten wir auch die
wohl größte laufende Flächengrabung
besichtigen, nämlich den Theodosi-
ushafen im Süden des antiken Kon-
stantinopel. Unter Tage ging es dann
beim Aufspüren der »Liebesgrüße von
007« in der gigantischen Yerebatan
Zisterne, die als Kulisse für einen
Bondfilm Berühmtheit erlangte. High-
light des großartigen Archäologischen
Museums von Istanbul, in dem antike
Kunstwerke aus allen Teilen des ehe-
maligen Osmanischen Reiches zu se-
hen sind, war der berühmte Alexan-
dersarkophag aus Sidon im heutigen
Libanon mit seinem komplexen Reli-
efschmuck. Der Tagesausflug nach Ni-
kaia/Iznik, dem Ort des ersten öku-
menischen Konzils im Jahr 325, bot
für einige Teilnehmer die Gelegen-
heit, zum ersten Mal den Fuß auf
asiatischen Boden zu setzen. Dabei
wurde zunächst die Größe Istanbuls,
das zu den top twenty der Megaci-
ties dieser Welt zählt, deutlich – der
Bus benötigt ewig, um dem bebau-
ten Raum zu entfliehen. Danach aber,
in der Landschaft Bithynien, zeigte



Archäologie

sich eine ganz andere Türkei: Ein grünes und hügeliges Land, geprägt von agrarischen Strukturen mit Olivenanbau, in dem teilweise noch Pferdekarren als Transportmittel unterwegs sind. Ein weiterer Ausflug mit der Fähre zur Festung Anadolu Kavagh führte an den Ausgang des Bosphorus ins Schwarze Meer. Trotz des Regens bot sich eine einzigartige Kulisse, die zudem die topographischen Bedingungen des antiken Handels vom Mittelmeer ins Schwarze Meer veranschaulichte. Diese Exkursion beschränkte sich nicht nur auf Monu-

mente der Klassischen Antike. Sie veranschaulichte zudem die Kontinuität und Transformation antiker Monumente und der dazugehörigen Konzepte unter unterschiedlichen kulturellen Rahmenbedingungen, etwa am Beispiel des paganen, christlichen und islamischen Sakralbaus. Mit dieser Ausweitung wurde den zunehmenden Forderungen gerade der geisteswissenschaftlichen Studienpläne nach Kontextualisierung unseres Grundlagenwissens gewinnbringend Rechnung getragen.



Abbildung 1: Gruppenbild mit Wasserpfeife



Abbildung 2: Die Hagia Sophia



Abbildung 3: Ein Ausschnitt des Alexandersarkophages

Alle Epochen der Moderne haben sich in jeweils für sie spezifischer Weise mit dem antiken Griechenland auseinandergesetzt. Da die Modernität dabei gerade als ein Anders-Sein als die Antike verstanden wurde, hat es immer eine Wechselwirkung zwischen unserem Selbstverständnis als moderne Europäer und der Antikeinterpretation gegeben. Eine kritische Überprüfung dieser Vorgänge hat also nicht nur für eine neutrale Beschreibung des Antiken Bedeutung, sondern auch für unser Selbstverständnis. Als erstes ist daran zu erinnern, dass die griechische Antike alles andere als ein homogener geistesgeschichtlicher Block war. Das Denken Homers oder Hesiods ist nicht identisch mit den Auffassungen im Athen des 5. Jhdts. v. Chr. oder denen des Hellenismus. In der Zeit der Herausbildung der Moderne in der Renaissance ist jedoch vorrangig die hellenistische Philosophie rezipiert worden, während das Mittelalter mehr von einer (direkten) Aristoteles- und (überwiegend indirekten) Platon-Rezeption geprägt gewesen war. Diese Vorgänge sind kritisch zu analysieren nicht nur im Bereich dessen, was wir heute unter Literatur und Philosophie verstehen, sondern auch für Wissensgebiete, die erst in der Neuzeit aus der Philosophie zu Einzel-

wissenschaften verselbständigt wurden, wie Ökonomie und Politikwissenschaft, aber auch und gerade Mathematik und die Naturwissenschaften. Die Rostocker Gräzistik sieht es daher als ihre Hauptaufgabe an, im Sinne einer Dienstleistung für alle Fakultäten nicht nur die antiken griechischen Texte, sondern auch deren Rezeption in Spätantike, Mittelalter und Neuzeit kritisch zu untersuchen, um auf diese Weise zugleich sachangemessenere Interpretationen der antiken Auffassungen zu erarbeiten, die nicht unvermerkt von spezifisch neuzeitlichen Prämissen überformt sind. Im Sinne dieses methodischen Ansatzes sind die Forschungsschwerpunkte von Prof. Bernard die Philosophie Platons und Aristoteles', die griechische Tragödie und Homer. Er sagt über die Arbeit der Rostocker Gräzistik: »Die alten Griechen stehen uns geistig zumindest seit der Renaissance durchaus ferner als die Römer. Die griechischen Texte bieten für einen heutigen europäischen Leser eine ungewöhnliche Mischung von Fremdheit und Vertrautheit. Am Anfang kann die Fremdheit durchaus überwiegen. Doch die Auseinandersetzung mit den gedankenreichen Texten der Griechen trägt wie kaum ein anderes Studium zur Differenzierung des eigenen Standpunkts und zur Persönlichkeitsbildung bei.«

Dr. Friedemann Drews widmet sich neben frühen Autoren wie Homer und Parmenides speziell dem spätantiken Neuplatonismus, dem gleichermaßen griechische (Plotin, Proklos) wie lateinische Autoren (Apuleius) zugehören: »Das Interessante dieser geistesgeschichtlichen Epoche ist zum einen, dass sie sich in zwei neben- und zum Teil kontrovers gegeneinander laufenden Strömungen verzweigt: in den heidnischen (s. o.) und den christlichen Neuplatonismus (Ps.-Dionysios Areopagita, Augustinus). Andererseits eint beide Ausformungen eine gemeinsame wissenschaftstheoretische Basis, von der aus auch moderne Fragen, inwiefern z.B. dem Menschen ein freier Wille zugesprochen werden sollte oder eine philosophische Theodizee möglich erscheint, neu gestellt werden können und sollten.« Um die fruchtbare Verbindung von Platonismus und phänomenologischem Ansatz bemüht sich Steffen Kammler in seiner Dissertation, die die platonische Seelentheorie und deren Kritik durch die Leibphilosophie der Neuen Phänomenologie zum Thema hat. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit steht auch die Auseinandersetzung mit der Metaphysikfeindlichkeit der gegenwärtigen Philosophie: »Häufig wird die Antike als Kindheit der Menschheit angesehen. Mit diesem Ansatz nimmt man sich

selbst die Möglichkeit, sich von den antiken Texten etwas sagen zu lassen, was auch heute wert ist, vernommen zu werden. Eine Lektüre, die die Texte ernst nimmt, bietet die Chance, sich im Spiegel eines volleren Menschenbildes wiederzuentdecken, das in der vermessenen und vermessbaren Welt verlorengegangen ist.«

Dr. Brigitte Müller beschäftigt sich vor allem mit dem Historiker Herodot und den Rednern von der Klassischen Periode bis in die späte Kaiserzeit: »Der pater historiae zeigt, unter der Oberfläche der in Raum und Zeit weit ausgreifenden Ermittlung von Ereignis und Zusammenhang, den Einfluss von Charakter und Erziehung politischer Hauptakteure gerade auf ihr staatliches Handeln und die weitreichenden Konsequenzen hieraus für die von ihnen Regierten, in kunstvoll geschichteter Darstellungsform.« Panegyrisch ausgerichtete Rhetorik enthält, gleich welches Sachziel aktuell mitverfolgt wird, stets den Appell »Werde (sei, bleibe) der, als den ich dich lobe« Erschienen ist Band I einer zweisprachigen, kommentierten Sammlung zeitgenössischer Lobreden auf römische Kaiser (von Diokletian bis Konstantin), Darmstadt 2008, Bd. II ist in Arbeit.

Im Heinrich Schliemann-Institut organisierten Christiane Reitz und Norbert Kramer gleich zum Auftakt des Wintersemesters die *Kleine Mommsen-Tagung*. Vom 9. bis 12. Oktober 2008 trafen sich Archäologen, Althistoriker und Klassische Philologen, um zum Thema »Tradition und Erneuerung in der Zeit der Flavier: Mediale Strategien« zu diskutieren. (vgl. den Bericht von Wulf Raeck in *Gnomon* 81, 2009, S. 670f). Die Tagung wurde von der Mommsen-Gesellschaft und der Fritz-Thyssen-Stiftung großzügig finanziell gefördert. Ein Sammelband zu dieser Thematik, der einen Teil der Rostocker Beiträge und ergänzende Arbeiten enthält, ist in Vorbereitung.

Ein weiteres Projekt (vgl. Jahresheft 2007/8) wurde fortgeführt. Am 31. Januar 2009 wurde in Berlin in der Abguss-Sammlung antiker Plastik des Instituts für Klassische Archäologie an der Freien Universität die erste Station der Ausstellung »Amor und Psyche. Eine Erzählung in zwölf Bildern« eröffnet. Die Ausstellung zeigt Repliken der Bad Doberaner Empire-Tapete und konfrontiert diese mit dreidimensionalen Bildwerken. So wird die Benutzung antiker Bildchiffren in den anmutigen Wandbekleidungen für den Betrachter au-

genfällig. Diese Ausstellung wanderte dann im Juni weiter nach Rostock, ins Haus des Schiffahrtsmuseums, wo sie bis 15. September zu sehen war. Beide Stationen wurden in gemeinsamen Lehrveranstaltungen vorbereitet. In Rostock hat Jutta Fischer in Zusammenarbeit mit Brigitte Meyer und den Studierenden entscheidend zum Gelingen der Ausstellung beigetragen. Zur Ausstellung erschien ein Begleitbuch, in dem die Amor und Psyche-Tapeten als Rezeptionsphänomen von verschiedenen Blickwinkeln aus beleuchtet werden: Lorenz Winkler-Horaček, Christiane Reitz, »Amor und Psyche. Eine Erzählung in zwölf Bildern« Rahden/Westf. 2008. Neben der gemeinsam erarbeiteten Einleitung und dem Katalogteil steuerte Christiane Reitz dort einen Beitrag mit dem Titel »Sehen und Erzählen in der Geschichte von Amor und Psyche des Apuleius« bei. Im selben Kontext steht der kleine Aufsatz »Liebe auf Tapeten. Bericht zu einem Projekt der Antikenrezeption« Gymnasium 115 (2008), S. 481-483 (Gemeinsam mit Lorenz Winkler-Horaček). Besonders anregend war das Kolloquium, das für die Rostocker Eröffnung der Ausstellung einen wissenschaftlichen Auftakt bildete. Die Teilnehmer aus Deutschland, den Niederlanden und Frankreich genossen die Rosto-

cker Gastlichkeit, unter anderem auch bei einem Ausflug nach Bad Doberan. Alles das wäre ohne die finanzielle Unterstützung der beiden beteiligten Universitäten, ohne den Einsatz der Mitarbeiterinnen am Institut und besonders das Engagement der Studierenden nicht möglich gewesen.

Außerdem veröffentlichte Christiane Reitz eine Studie zu den Gleichnissen im Neuen Testament.¹

Von Juni 2007 bis August 2009 war Christiane Reitz Erste Vorsitzende der Mommsen-Gesellschaft (www.mommsen-gesellschaft.de); gemeinsam mit der Schriftführerin Nicola Hömke hat sie sich für die Mitgliederbetreuung und die Anliegen der Gesellschaft engagiert. Dazu gehörte auch die Vorbereitung der Mitgliederversammlung, die in diesem Jahr eingebunden war in die FIEC-Tagung vom 24. bis 29. August 2009 in Berlin. Nunmehr gehört sie als Zweite Vorsitzende dem Vorstand für weitere zwei Jahre an.

Im Sommer 2009 hat Doreen Selent ihre Dissertation mit dem Titel »Wege zum Werk des Dracontius« erfolgreich verteidigt. Ihr Projekt war von der

Friedrich Naumann-Stiftung gefördert worden. Unser niederländischer Gastdozent, Wytse Keulen, hat seine Arbeit zu Aulus Gellius (vgl. S. 19 in diesem Heft) der Philosophischen Fakultät als Habilitationsschrift vorgelegt und gehört unserem Institut seither als Privatdozent an.

Anja Behrendt und Gregor Bitto, beide Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes, arbeiten weiter an ihren Dissertationen und nutzen Gelegenheiten, über ihre Projekte vorzutragen, und zwar bei der OIKOS-Tagung in Leiden und bei den Aquilonia in Leipzig.

Andreas Fuchs legt eine Publikation vor, die in gemeinsamer Arbeit mit Gregor Bitto entstanden ist. Hier wird Ciceros Rede Pro Caelio für Studierende kommentiert und aufbereitet, die vor dem Latinum ihre Lektürepraxis schulen wollen.² Außerdem hat Andreas Fuchs die Neubearbeitung des berühmten Boethius-Kommentars von J. Gruber rezensiert.³ In jüngster Zeit gilt sein besonderes Interesse der Vergilrezeption im Schachepos Scacchia Ludus von Marcus Hieronymus Vida, einem Autor des 16. Jahr-

¹Gleichnisse im Neuen Testament und antike Literaturtheorie. in: *Quaerite faciem eius semper. Studien zu den geistesgeschichtlichen Beziehungen zwischen Antike und Christentum.* Hrsg. von A. Jördens, H.A. Gärtner u.a., Hamburg 2008, S. 320-337 [=Festschrift für Albrecht Dihle]

²Andreas Fuchs, Gregor Bitto, Hrsg., *M. Tullius Cicero: Oratio pro M. Caelio – Rede für M. Caelius. Kommentierte Cicerolektüre für die Vorbereitung auf das Latinum.* Heidelberg 2009

³Rez. von: Joachim Gruber: *Kommentar zu Boethius, De Consolatione Philosophiae.* Berlin/New York (2., erweiterte Auflage) 2006 (Texte und Kommentare Band 9), Plekos 10,2008,7-13 (<http://www.plekos.uni-muenchen.de/2008/r-gruber.pdf> 7)

hundreds. Hier kann er sein Hobby mit der wissenschaftlichen Tätigkeit ertragreich verbinden.

Nicola Hömke hat im akademischen Jahr 2008/09 insbesondere zwei Publikationen vorgebracht, die aus Tagungen zu ihren beiden Forschungsschwerpunkten – der kaiserzeitlichen Deklamation und Lucans *Bellum civile* – resultieren. Zum einen erschien in *Rhetorica* 3/2009 ihr Aufsatz »The Declaimer's One-man Show. Playing with Roles and Rules in the Pseudo-Quintilian Declamations maiores«. Den zu Grunde liegende Vortrag hatte sie 2007 auf der 16. Konferenz der International Society for the History of Rhetoric (ISHR) in Strasbourg als Mitglied der internationalen Forschungsgruppe »Le Declamazioni maggiori dello Pseudo-Quintiliano« (Leitung: Antonio Stramaglia, Univ. di Cassino, Italien) gehalten. Die große Resonanz auf die Präsentation dieser Forschungsgruppe veranlasste die Herausgeber von *Rhetorica*, der kaiserzeitlichen Deklamation einen eigenen Band zu widmen, der nun vorliegt. Zum anderen redigiert Nicola Hömke zusammen mit Christiane Reitz derzeit den Tagungsband zur internationalen Tagung »Lu-

cans *Bellum civile* – zwischen epischer Tradition und ästhetischer Innovation«, die im Juni 2007 am Rostocker HSI stattfand. Der Band umfasst insgesamt 11 Beiträge von Tagungsteilnehmern und weiteren Lucanforschern und wird im Frühjahr 2010 voraussichtlich beim Verlag de Gruyter erscheinen. Hömke ist selbst darin mit dem Aufsatz »Bit by Bit towards Death. Lucan's Scaeva and the Aestheticization of Dying« vertreten.

In ihrem Habilitationsprojekt über »Die Ästhetik des Grauens in Lucans *Bellum civile*« hat sie zuletzt die Funktionalisierung des Medusa-Mythos und der Schlangenopfer in BC 9 analysiert und dafür auch einen Forschungsaufenthalt an der Fondation Hardt/Genf im September 2009 genutzt.

Die Rostocker Latinistik hat immer mehr Studierende zu betreuen. Das schlägt sich in den Gruppengrößen und in der anwachsenden Zahl von Prüfungen nieder. Leider ist Mecklenburg-Vorpommern nach wie vor für angehende Lehrerinnen und Lehrer nicht attraktiv. So wandern viele unserer tüchtigen Absolventen in andere Bundesländer ab.

Habilitationen & Dissertationen

Habilitation von Dr. Wytse Keulen



m Sommersemester wurde Dr. Wytse Keulen an der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock mit der Arbeit »Gellius the Satirist. Roman Cultural Authority in Attic Nights.«¹ und dem Vortrag »Literaturgeschichte als Selbstdarstellung: Ciceros ‚Brutus‘ und der Diskurs über Latinitas« habilitiert, am 8. Juli wurde ihm die Lehrbefähigung für das Fachgebiet Klassische Philologie zuerkannt.

Die als Habilitationsschrift eingereichte Arbeit stellt eine neue Interpretation von Aulus Gellius' *Noctes Atticae* dar und versucht Gellius' Attische Nächte und deren Gestalt und Funktion explizit vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund der antoninischen Bildungskultur zu erklären. Während die etablierte Gellius-Forschung immer noch das gängige Image von einem unoriginellen Kompilator und kritiklosen Anhänger zeitgenössischer griechischer und römischer Intellektueller (z.B. Favorin, Herodes Atticus, Fronto) hegt, postuliert diese Monographie für Gellius und sein Werk eine ausgeprägt satirische Qualität, indem sie ihn als den Autor eines vielschich-

tigen Textes deutet, der seine Rivalen und Gegner bald offen und direkt, bald subtil und versteckt demaskiert, um seine eigene kulturelle Autorität zu etablieren: Gellius war kein Satiriker im engsten Sinne, das heißt, er schrieb keine Römische Satire in Versen wie Lucilius oder Horaz, aber in den köstlichen kurzen Abschnitten seiner *commentarii*, Memoiren, Anekdoten, Notizen, und Exzerpte können wir ihm als einem witzigen, geistreichen und scharfsinnigen Beobachter der dynamischen und antagonistischen kulturellen Welt seiner Zeit begegnen. Gellius lässt in seinen *commentarii* berühmte historische Personen auftreten, die in einem ambivalenten oder dubiosen Ruf standen. Zu erwähnen sind dabei vor allem der Hermaphrodit Favorin und der steinreiche Intellektuelle und Politiker Herodes Atticus. Weil Gellius selbst in der Retroperspektive in die Rolle ihres Schülers schlüpft, und man diese Rolle bisher vor allem als autobiographisches Faktum interpretiert hat, sind zahlreiche satirische Anspielungen in den *Noctes Atticae* auf das kontroverse Image dieser Berühmtheiten unbemerkt geblieben. Die Monographie erläutert Gellius' literarische Rol-

¹Wytse Hette Keulen, *Gellius the satirist: Roman cultural authority in ‚Attic nights‘* Leiden, 2009

Habilitationen & Dissertationen

lenkonstruktionen (der bewundernde Student, der gereifte Schriftsteller, der weise Berater eines mächtigen Mannes), als ein wichtiges literarisches Instrument, mit dessen Hilfe Gellius seine Person auf zwei Zeitebenen ins Spiel bringt, um seine kulturelle und politische Autorität auf subtile und ‚sokratisch-ironische‘ Weise zu untermauern. Gellius’ literarisches Spiel ist nicht nur Spielerei und Satire ohne erbaulichen Zweck, sondern, wie bei Lukian, immer unterschwellig mit den

wichtigen Fragen seiner Zeit verbunden. Fragen darüber, was man als legitimes Wissen definiert, was einen Menschen zur Autorität macht oder wie man sich richtig in der Gesellschaft und in der Politik verhält. Das geistreiche Spiel mit Literatur und Geschichte ist exemplarisch für Gellius’ Bildungsideal der *humanitas* – παιδεία, gemäß dem die zur Oberschicht gehörenden Römer sich auch als solche beweisen sollen.

Laufende Dissertationsprojekte



wei interdisziplinäre, von Stiftungen geförderte Dissertationen zur antiken Historiographie werden von Sigrid Mratschek und Christiane Reitz gemeinsam betreut:

Wiebke Manzek arbeitet in der Dissertation »Das Imperium Romanum und seine Gegenwelten. Die geographisch-ethnographischen Exkurse bei Ammianus Marcellinus« heraus, dass in den Exkursen Alteritätsmodelle konzipiert seien, die in einem engen Zusammenhang mit der Haupterzählung stünden. Damit wird die bislang gängige Vorstellung revidiert, dass die Bedeutung der geographisch-ethnographischen Exkurse in den Res

Gestae Ammians im Bereich der Erbauung und Belehrung des Rezipienten zu verorten sei. Die Interpretation der Exkurse fokussiert sich auf intra- und intertextuelle Bezüge sowie auf die Anlehnung Ammians an ikonographische Quellen. Silvana Safouane arbeitet seit April 2009 an ihrem Dissertationsprojekt »Verschwörungen bei Livius. Exempla historischer Erinnerung auf dem Weg Roms zur Weltmacht.« Dabei analysiert sie Verschwörungserzählungen in Zusammenhang mit dem Geschichtsbild des Titus Livius sowie dem Geschichtsbewusstsein und der Erinnerungskultur der Römer.

Zehn Fragen an ...



... Steffen Kammler

1. Welches Buch liegt derzeit auf Ihrem Nachttisch?
Dostojewski – Der Spieler
2. Zu welchem Thema würden Sie gerne eine Vorlesung/Seminar machen?
Ich würde gerne eine Veranstaltung zum Konzept des gelebten Raumes und wieder einmal ein Seminar zur Phototheorie anbieten.
3. Was würden Sie tun, wenn Sie Rektor der Universität Rostock wären?
Ich würde mich auf eine Stelle in der Gräzistik bewerben. Außerdem würde ich versuchen, Forschungsleistung zu honorieren und nicht Drittmittelbeschaffung. Die Geisteswissenschaften sollten ihrer spezifischen Leistung gemäß bewertet werden.
4. Was gefällt Ihnen an Rostock?
Das Meer. Ich weiß, dass das unspannend ist, tut mir leid.
5. Welche mythologische Figur wären Sie gerne für einen Tag?
Marsyas – vor der Häutung
6. Welche 3 Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?
Ein Musikinstrument, Schreibzeug und ein Buch. Die spannende Frage ist natürlich welches ... Ich glaube »Die Entdeckung des Himmels« von Harry Mulisch.

Zehn Fragen an . . .

7. Was fasziniert Sie an Ihrem Fach?

Ich wollte schon immer Philosophie studieren und Griechisch habe ich eigentlich nur angefangen zu studieren um die Texte im Original lesen zu können, aber dabei habe ich eine ganz andere Art der Lektüre kennengelernt. Seitdem lese ich Texte viel intensiver und verstehe mehr von den Zusammenhängen; und das ist genau das, worum es mir geht: Zusammenhänge zu verstehen.

8. Was ist Ihr Lieblingsessen?

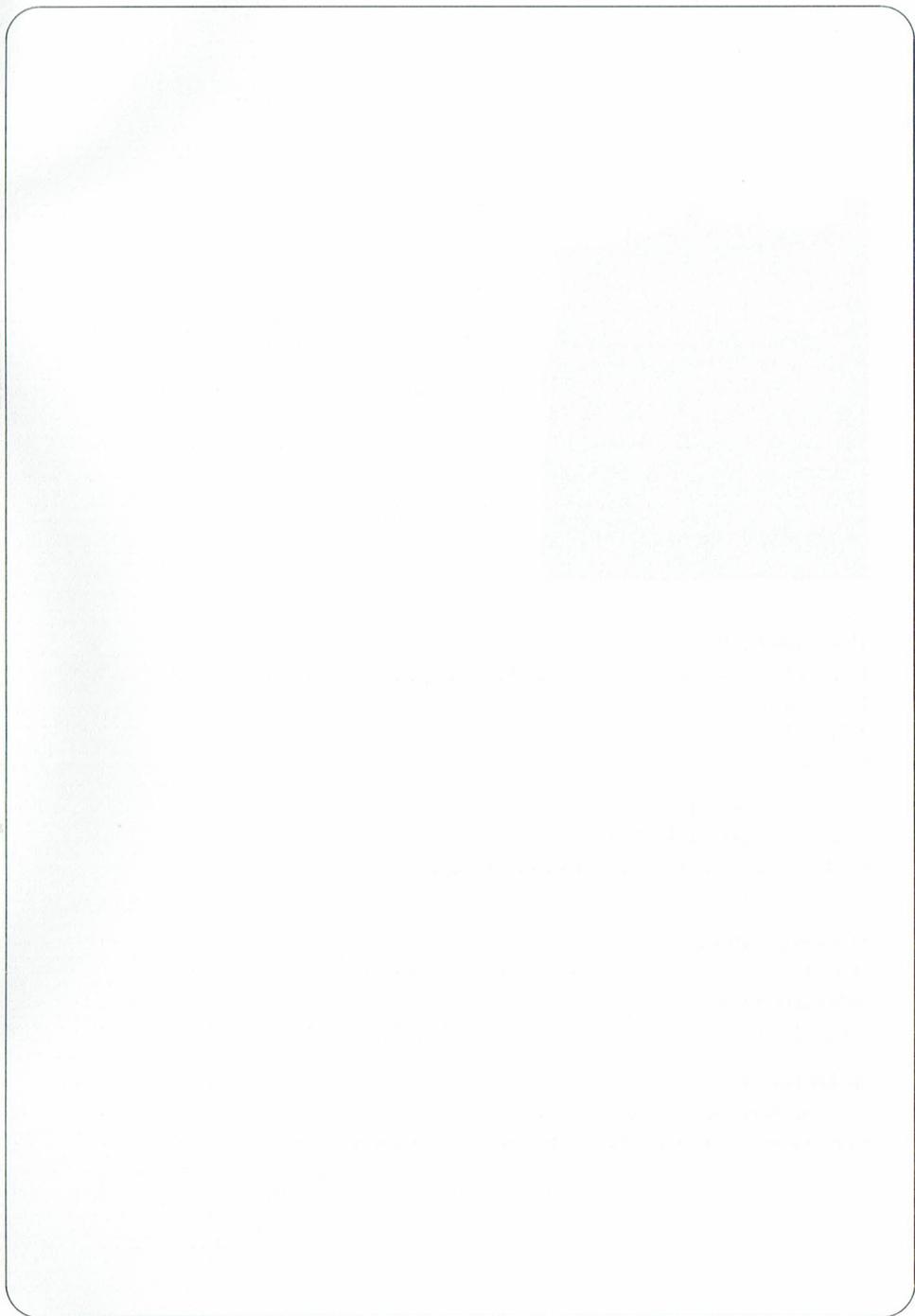
Eis (Schoko und Vanille)

9. Wohin geht Ihre Forschungsarbeit?

Momentan arbeite ich über Platons Theorie der Seele und die neuphänomenologische Kritik an diesem Konzept – also an einem anthropologischen Thema. Ich versuche eine Brücke zwischen Platonismus und Phänomenologie zu schlagen und zu zeigen, inwiefern die Unterscheidung von Körper und Seele kein Dualismus ist.

10. Steffen Kammler in zehn Jahren?

Realistisch betrachtet bin ich in zehn Jahren arbeitslos und habe in Deutschland quasi Berufsverbot an Universitäten wegen der 12-Jahres-Regel. Aber ich hoffe natürlich, dass ich dann immer noch in der Forschung an der Universität arbeiten kann.



**Postanschrift**

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
Universität Rostock
18051 Rostock
Germany

Tel.: 0381/ 498-2786

Fax.: 0381/ 498-2787

E-Mail: altertumswissenschaften@uni-rostock.de

Besucheradresse

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
Schwaansche Straße 3
18055 Rostock

Sekretariat

Frau Seibert, Frau Wegner (R. 01)

Sprechzeiten: Mo-Do 9.00-15.00 Uhr, Fr 9.00-14.00 Uhr